



teil des Tages draußen verbringen. Ausreichende Bewegung zur Stärkung des Bewegungsapparates, wechselnde Temperaturen zur Abhärtung, ausreichende Lichteinwirkung für die Psyche und das Hormonsystem, frische Luft für die Atemwege, sowie soziale Kontakte für das psychische Wohlbefinden tragen zur Gesundheit und Motivation des Pferdes bei. Der Futterbedarf unseres Pferdes richtet sich nach der Rasse, dem Alter, der Futtermittelverwertung, der Haltungsform, dem Temperament und natürlich der von ihm abverlang-



Die Pferde müssen während der gesamten Fahrt ausreichend mit Wasser versorgt werden

ten Leistung. Die Futterrationen müssen auf die Wanderfahrt angepasst werden. Schnelle Futterumstellungen oder Änderungen bei der Zusammenstellung der Rationen sind zu vermeiden. An das sorgsame Anweiden ist zu denken, da die Pferde je nach Rastplatz oder Quartier unter Umständen die Möglichkeit zum Grasens haben. Optimal wäre es, das gewohnte Rau- und Kraftfutter mit auf die Reise zu nehmen. Ist dies nicht möglich, wäre es vorteilhaft Grundkenntnisse über Futterarten und -qualitäten zu haben, um sie vor Ort in den Quartieren überprüfen zu können. Eine wichtige Sache ist noch das Training unseres Wanderfahrpferdes. Wir beginnen die drei- bis viermonatige Vorbereitung mit einem Aufbautraining, das zur Ausdauerleistung ausgelegt ist. Das heißt, wir fahren längere Strecken in einem gleichmäßigen, niedrigen Tempo; Die ersten zwei bis vier Wochen überwiegend im Schritt. Je nach Grundkondition dürfen dies schon ein bis zwei Stunden im fleißigen Schritt sein. Pro Stunde können Trabreisen von etwa 5 Minuten eingebaut

werden. Nach einem vierwöchigen Aufbautraining setzen wir durch Steigern der Trabreisen und geringfügige Herabsetzung der Schrittphasen den Trainingsreiz herauf. Dennoch ist immer auf genügende Erholungsphasen zu achten. Es ist ratsam auf verschiedenen Böden zu fahren, da die unterschiedlichen Reize gut für die Anpassung von Hufen, Gelenken, Sehnen etc. sind. In den letzten Wochen der Vorbereitung dürfen die Ausfahrten gerne drei bis vier Stunden dauern. Ziel ist es, dass die Pferde nach ca. drei bis vier Monaten in der Lage sind, mühelos 30 km am Tag mit entsprechendem gepacktem Wagen zurück zu legen. Zur Info: Nach einer Wanderfahrt müssen die Pferde dann auch entsprechend abtrainiert werden.

Hufschutz

Das Wanderfahrpferd benötigt einen entsprechenden Hufschutz, da viele Strecken sicherlich befestigt bzw. asphaltiert sind. Der gebräuchlichste Hufschutz ist immer noch der Eisenbeschlag. Vorteil ist hierbei, dass jeder Hufschmied unterwegs auf diese Beschlagsart eingestellt ist. Um eine frühzeitige Abnutzung zu vermeiden, können Vidia-Stifte eingesetzt werden, die aus gehärtetem Stahl bestehen. Kunststoffbeschläge haben sich auf längeren Fahrten nicht so bewährt, da sie sich zu schnell ablaufen. Hufschuhe wären eine Alternative. Diese müssen jedoch gut angepasst sein, da sie sonst dazu neigen unterwegs abzufallen, oder die Pferde im Fessel- und Ballenbereich aufscheuern können.

Ausrüstung für das Pferd

Das Fahrgeschirr wählt man entsprechend des zu fahrenden Geländes. Ist man überwiegend im flachen Land unterwegs, kann man bedenkenlos zu einem Brustblattgeschirr greifen. Fährt man jedoch im hügeligen, oder bergigen Gelände, sollte man sich für ein passendes Kumt entscheiden. Alternativ gibt es die sogenannten Marathon-Kumte. Diese eignen sich auch für den „schwereren“ Zug und haben den Vorteil, dass sie sich gut in der Größe verstellen lassen. Körperbau und Geschirrlage entscheiden dann ebenfalls noch über die Wahl des richtigen Geschirrs. In bergigem Gelände ist überdies noch ein Hintergeschirr für den Zweispanner zu empfehlen. Das gewählte Fahrgeschirr sollte sich selbstverständlich in einem sauberen, gepflegten und technisch einwandfreien Zustand befinden und muss optimal dem Pferd angepasst sein. Beim Wandern gibt es keine Kompromisse! Gebisse sollten ebenfalls gut passen und keine scharfen Kanten haben. Ein Fahrgebiss wird im Hinblick auf die sichere Kontrolle des Pfer-

des ausgewählt. Auf Beinschutz ist eher zu verzichten, da sich darunter Schmutz und Sand schieben kann und Scheuerstellen somit vorprogrammiert sind. Je nach Witterung und Wetter kann man leichte atmungsaktive Decken mitnehmen, um die Pferde bei der Rast oder nach der Fahrt abdecken zu können. Halfter oder Halsriemen und griffige Anbindestricke gehören ebenso ins Gepäck, wie Fliegenschutz bei warmem Wetter und sonstige Pflegemittel die man brauchen könnte. Putzzeug nicht vergessen! Dazu kommen noch mindestens zwei gekennzeichnete Eimer zum Tränken, Füttern und Abwaschen der Pferde. Tipp: Falteimer bzw. Faltschüsseln, die sich ganz klein zusammenfalten lassen, sind enorm platzsparend. Möchte man an einem schönen Flecken länger rasten, kann man auch ausspannen und zur Erholung der Pferde einen kleinen Paddock errichten. Hierfür gibt es im Fachhandel platzsparende und zusammenklappbare Weidezaunstäbe.

Ausrüstung für den Fahrer

Der Fahrer muss für jedes Wetter gut gerüstet sein. Wetterfeste Kleidung, Kopfbedeckung, festes Schuhwerk - am besten mit Stahlkappen - und Handschuhe dürfen auf keiner Wanderfahrt fehlen. Bei sonnigem Wetter, Sonnenschutzmittel nicht vergessen! Auf der Kutsche parat liegen sollten die entsprechenden topographischen Karten, Entfernungsmesser, Kompass, Schreibmaterial, Handy und wichtige Rufnummern (Notruf). Nicht fehlen darf der Equidenpass, Ausweise, etwas Geld und eventuelle Genehmigungen, sowie Adressen der Quartiere. Ach Ja ... für Notfälle ... Toilettenpapier!

Ausrüstung auf dem Wagen

Zur Sicherheitsausrüstung gehören passende Warnwesten, Reflektorbänder für Pferde und Menschen, ein Warndreieck, Unterlegkeile für den Wagen, Erste-Hilfe-Set für Mensch und Pferd, eine kleine Stallapotheke und weitere kleine Helfer wie z.B. auch das Bordwerkzeug. Dazu zählen Schere, Messer, Hammer, Zange, Säge, ein Gabelschlüssel, Lederschnüre, Kabelbinder, Isolierband, Taschenlampe, Feuerzeug, Flickzeug für luftbereifte Kutschen und eventuell noch ein Notbeschlagswerkzeug. Ist man länger unterwegs, müssen noch Abdeckplanen, Gummispanner, Heringe, Karabinerhaken, Schnüre, Seile und Eimer auf den Wagen. Ist man mehrere Tage unterwegs und entscheidet sich vielleicht sogar für eine Zelt-/Wagenübernachtung darf man von A wie Abwasch bis Z wie Zelt ebenso nichts vergessen. Dieses Thema hier noch aufzugrei-